



ERFOLGSAUTORIN UND FUSSBALL-FAN Hatice Akyün, 38, wurde in der Türkei geboren, wuchs in Duisburg auf und freut sich auf die Euro 2008.

HOPP SCHWIIIZ! HADI TÜRKIYE!

HATICE AKYÜN schreibt über die Gefühlswelt eines deutsch-türkischen Fussballfans.

Wann ist man eigentlich in einem Land integriert? Das entscheidet der Fussball. Ich werde oft als Paradebeispiel einer gelungenen Integration bezeichnet. Das liegt daran, dass ich bei Länderspielen grundsätzlich die deutsche Mannschaft anfeuere. Mir liegen Schweinsteiger, Klose und Ballack mehr am Herzen als die türkischen Nationalspieler Altintop, Bastürk oder Alpay.

Wenn ich aus meiner Wohnung beobachte, wie die deutschen Fahnen am Reichstag unter freiem Himmel Wellen schlagen, erinnere ich mich an den Sommer 2006. Während der Fussball-Weltmeisterschaft konnte ich, wenn ich die Nase ganz dicht an die Scheibe drückte, ein kleines Stück von der Fanmeile sehen. Dort wehten bei einem Tor der deutschen Mannschaft Hunderte Stoffbahnen in Schwarz-Rot-Gold im Wind. In dieser Zeit trug ganz Deutschland diese Farben, und es war für mich ein erhabenes Gefühl dazuzugehören.

Ich muss jedoch zu meiner Verteidigung anführen, dass es einen Grund gibt, warum ich die türkische Mannschaft bisher vernachlässigt habe: Sie spielte einfach hundsmiserabel! Ich liebe Fussball. Mit dieser Passion stehe ich nicht alleine da. Fussball kommt im Leben der Türken nach Essen und Reden direkt als Nächstes. Im Zentrum meines Interesses stehen nicht nur Hintern und Frisuren der Spieler. Fussball ist ein vom Mittelfeld, besser schon von der Verteidigung aus strategisch aufgebautes Spiel mit dem Ziel, im Strafraum gegnerische Spieler auszutricksen und ein sauberes Tor zu schießen.

Zugegeben, bislang kam ich nur selten in den Genuss, die türkische Mannschaft spielen zu sehen. Eine Viererkette halten die wohl für Goldschmuck, in der ersten Halbzeit rennen sie sich – ohne einen einzigen Ballkontakt – fast tot und schaffen es in der zweiten kaum noch über die Mittellinie.

Bei der WM 2002 in Japan und Südkorea schienen die Türken ein wenig begriffen zu haben, dass eine ehrliche Grätsche nicht dem Hackentrick vorzuziehen ist und dass es

keine Tore dafür gibt, wenn man dem Gegner wie eine wild gewordene Hammelherde in die Beine springt. In Japan spielte sie diszipliniert, fast ein bisschen deutsch.

Bei Qualifikationsspielen scheint Disziplin allerdings nicht zu gelten – zumindest nicht für türkische Spieler. Unrühmlicher Höhepunkt war zweifellos das Spiel zwischen der Türkei und der Schweiz im November 2005. Nach dem Abpfiff war klar, die Schweiz ist dabei. Türkische Spieler, Fans und Funktionäre gingen auf Menschenjagd. Die Zuschauer bekamen neben Fussball diverse Kampfsportarten geboten. Kickboxen und Ringen. Ob Freistil oder griechisch-römisch, konnte ich vom Sofa aus nicht erkennen.

Meine Ambitionen als Fan des türkischen Teams waren ab sofort begraben.

Für Türken geht es immer um Leben oder Tod! Im Fussball also um den Sieg. Bei einer Niederlage kommt das Phänomen des orientalischen Dramas zum Vorschein: Der Türke muss jedem lautstark seine Befindlichkeiten mitteilen, damit alle Welt erfährt, was ihm widerfahren ist. Was für Deutsche nach einer Niederlage eine Mischung aus Trauer und Reflexion ist, bedeutet für Türken einzig und allein Leid und Schmerz.

Zwei Jahre später löste die türkische Mannschaft zu meiner Überraschung das EM-Ticket. Ich habe gehofft, nein gebetet, dass die Deutschen und die Türken bloss nicht in eine Vorrundengruppe gelost werden. Doch es kam schlimmer: Kismet, das Schicksal, brachte die Türken und die Schweiz in eine Gruppe. Zwei Jahre sind vergangen, die meisten Schläger sind nicht mehr dabei. Darum sage ich: «Hopp Schwiiz» und «Hadi Türkiye», damit die beiden als Gruppenerster und -zweiter die Vorrunde überstehen.

Mein Herz gehört dennoch den Deutschen. Ich muss gestehen, dass es einen weiteren Grund dafür gibt: Ich mag grosse Männer. Grosse, blonde Männer mit blauen Augen. Und die sind in der türkischen Mannschaft einfach nicht zu finden. **G**



SELBSTBEWUSST Hatice Akyüns erster Roman «Einmal Hans mit scharfer Soße» wurde ein Bestseller. Im August erscheint ihr zweites Buch: «Ali zum Dessert» (Goldmann).